

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

44 (14.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892750)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Druckerei: H. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Ar. 44

Elsfleth, Sonnabend, den 14. April

1934

Ergebnis der Woche

Wiederholende Erfolge der neuen Arbeitsfront

Die von der Regierung noch während der Wintermonate vorbereiteten Maßnahmen zur Durchführung der neuen Arbeitsfront haben in ihrer ersten Auswirkung bereits übersehene Erfolge gezeigt. Wenn auch mit dem Beginn des Frühjahrs die laienmäßige Steigerung der in den einzelnen Wirtschaftszweigen Beschäftigten erfahrungsgemäß ein sprechendes Abwinken der Arbeitslosenfiguren mit sich bringt, so ist der Rückgang der Arbeitslosen im Monat März um 570 000 doch eine Erscheinung, die sich nicht aus der laienmäßigen Entwicklung allein erklärt. Hier treten die Auswirkungen der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung sinnfällig in Erscheinung. Als der Nationalsozialismus vor über einem Jahr die Macht übernahm, sah er sich einem Arbeitslosenheer von über sechs Millionen Menschen gegenüber. Inzwischen haben mehr als drei Millionen Menschen wieder Arbeit und Brot gefunden. Die hohe Aufwärtsbewegung der wirtschaftlichen Intensität wurde eingeleitet durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Es gab den Anstoß für eine Belebung der gesamten deutschen Wirtschaft. Der einzelne Unternehmer sah wieder Mut und Vertrauen gefunden. Aber nicht nur die Verminderung der Arbeitslosenzahl sondern auch die Entlastung der Löhne der Sozialversicherung haben dazu beigetragen. In der Wirtschaft wieder Vertrauen und Mut zu finden. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwehrlösen stieg um 31. März d. J. 984 000. Vor einem Jahre waren es nur 2,3 Millionen. Allein im Monat März ist die Arbeitslosenversicherung um rund 169 000, die Krankenversicherung um rund 172 000 Hauptunterstützungsempfänger und die öffentliche Fürsorge um rund 208 000 Erwerbslose entlastet worden. Alle diese Menschen fallen jetzt als Unterhaltungsnehmer aus und treten als Beitragszahler in Erscheinung. Das erste Ergebnis der Arbeitsfront ist also mehr als ein laienmäßiger Wirtschaftserfolg. Es zeigt das wiederkehrende Vertrauen des Volkes zur eigenen Kraft. Und damit liegt der endgültige Erfolg für die Zukunft begründet.

Einheit der Wirtschaft

In Berlin fand dieser Tage eine gemeinsame Arbeitsfront der Arbeitsfront, der Treuhänder der Arbeit und der Wirtschaftsführer statt. Diese Tagung brachte den Willen der am wirtschaftlichen Wiederaufbau Beteiligten zum Ausdruck, auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Einheit der Nation zu verwirklichen. Der politischen Einigung ist also die wirtschaftliche gefolgt. Von drei Säulen wird die deutsche Wirtschaft getragen. Jede hat ihre besondere Aufgabe zu erfüllen. Die Deutsche Arbeitsfront umschließt alle schaffenden deutschen Menschen in der Aufgabe, den einzelnen zur Gemeinschaft, zum nationalen Sozialismus, zur Ehrlichkeit der Arbeit zu erziehen. Die Wirtschaftsführer haben die praktische Wirtschaftsarbeit zu leisten. Das Geleit der nationalen Arbeit hat die Grundlagen und Voraussetzungen geschaffen, damit jeder einzelne Betrieb zu einer geschlossenen Einheit gestaltet werden kann zum Besten der Nation. Die dritte Säule stehen die Treuhänder der Arbeit als beauftragte Richter der Arbeit, um darüber zu wachen, daß die Führung der Wirtschaft und ihre Arbeit nach den Gesichtspunkten der von der Regierung festgelegten Wirtschaftsregeln und ihren Wirtschaftszielen erfolgt. Auf diesem Gebiet waren die Gegenläufe im vergangenen System schärfste und schmerzhafteste als in der Wirtschaft. Jetzt ist die Einigung herbeigeführt auf der Grundlage des Allgemeininteresses des Volkes und Staatswohles. Diese Einigung bietet die Gewähr, daß der Aufbau der Wirtschaft, die wirtschaftliche Erhaltung des Volkes zum guten Ende geführt wird.

Deutschland und seine Gläubiger

Die Vertreter der Gläubigerländer verhandeln in die Tagen in Basel im Beisein des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Schuldfrage. Er nahm die Gelegenheit wahr, mit den ausländischen Pressevertretern über die mit diesem Fragenkomplex im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten zu sprechen. Er erklärte ausdrücklich, daß Deutschland gewillt sei, seine kommerziellen Schulden zu bezahlen. Die Gläubigerländer müssen aber selbst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß Deutschland hierzu befähigt ist. Wenn man sich die einzelnen Länder gegen die Einfuhr deutscher Waren absperrt und damit Deutschland die Möglichkeit der Erwerbung von Devisen nehmen, können sie von Deutschland nicht erwarten, daß es seine Schulden abdeckt. Es ergibt sich daraus von selbst die Notwendigkeit eines Währungsreformprogramms. Mit der gleichen Frage beschäftigte sich der Sprecher der schweizerischen Regierung, Bundesrat Schaffner. Er erklärte, daß die Schweiz volles Verständnis für die Lage Deutschlands hat. Wenn alle Gläubigerländer so handeln wie die Schweiz, indem sie der deutschen Wareneinfuhr keine Schwierigkeiten bereiten, würde Deutschland auch in der Lage sein, seinen Schuldverpflichtungen nachzukommen. Es liegt also bei den Gläubigerländern, ob und wann sie von Deutschland befähigt werden. Die Zeiten sind jedenfalls vorüber, daß man versucht, von Deutschland Zahlungen zu erzwingen, für

die keinerlei Gegenleistungen durch Aufnahme deutscher Waren gewährt werden. Dr. Schacht hat mit Recht auf die Rückwirkungen für die Weltwirtschaft hingewiesen, die eintreten müssen, wenn Deutschland durch das Verhalten des Auslandes sich gezwungen sieht, seine Rohstoffeinkäufe zu droffeln.

Neuer Genet Kuhhandel?

In der Abrüstungsfrage laufen die Meinungen und Absichten weiterhin wild durcheinander. Das eigentliche Problem bildet weiterhin der deutsch-französische Gegensatz in der Beurteilung der Gleichberechtigung- und Sicherheitsfrage. Bevor sich das sogenannte Kleine Abrüstungsbüro in Genf verammelte, um sich über die Einberufung der Hauptkommission der Konferenz schlüssig zu werden, gab es einen ziemlich erfolglosen Notenwechsel zwischen Paris und London, in den auch Rom einbezogen worden ist. Die französische Taktik ist neuerdings wieder auf die Erlangung weiterer „Garantien“ abgestellt, wobei sie davon ausgeht, daß der heutige Rüstungsstand aufrechterhalten werden soll. Gegen diese These hat sich in Genf der britische Abrüstungssachverständige Eden ausgesprochen, indem er erklärte, daß nur eine Konvention mit Rücksicht auf die Frage kommen könne. In Frankreich triumphiert man wegen einer angeblichen englischen Demarche in Berlin, durch die festgestellt wurde, daß man auch in England an eine Ueberbreitung der für Deutschland in Versailles festgelegten Rüstungsgrenzen glaube. Allerdings gibt man in einem Teil der französischen Presse zu, daß es sich hierbei lediglich um die Erlangung von Unterlagen zur Verantwortung mehrerer im englischen Unterhaus gestellten Fragen über den deutschen Heeresetat handele. Innerhalb der französischen Regierung ist man sich offenbar über den Erfolg der französischen „Abrüstungs“-Taktik nicht ganz einig, da man trotz der Behauptungen in der Presse davon überzeugt ist, daß alle Welt Frankreich als den Caboteur der von allen Völkern erwünschten Abrüstung ansetzt. Man sprach andeutungsweise von einem bevorstehenden Besuch Barbusse in Berlin, der offiziell allerdings dementiert wurde. Dagegen wurde der französische Botschafter in Berlin, Francois-Rondelet, nach Paris berufen, wo eingehende Besprechungen stattfanden, die sich zweifellos auch auf die deutsch-französischen Abrüstungsbedingungen bezogen haben.

Wirtschaft und Kultur

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in der Deutschen Akademie

Der Berliner Freundeskreis der Deutschen Akademie hielt seinen ersten Empfang nach Ostern ab und gab damit den Auftakt für die organisatorische Arbeit der Deutschen Akademie für das kommende Vierteljahr. Außer dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt war der Reichsarbeitsminister Franz Selbte erschienen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt führte in seiner Ansprache, in der er auf den innigen Zusammenhang zwischen Kultur und Wirtschaft hinwies, u. a. aus:

Wir sprechen wir von der neuen Weltanschauung, die wir unserem Volk im Dritten Reich nicht nur politisch sondern auch wirtschaftlich gegeben haben. Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Volksgesinnung ihren hohen Inhalt noch nicht verstanden haben; wir wissen auch, daß er nicht selten mißbraucht wird. Um so mehr ist es verständlich, daß das Ausland, welches das Ringen der deutschen Seele in der Nachkriegszeit nicht mitempfinden und die Wiedergeburt des Jahres 1933 nicht miterlebt hat, die große Bedeutung der Vorgänge in Deutschland innerlich noch nicht verstanden hat. Wenn Sie daran denken, daß wir an die Stelle der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände die Deutsche Arbeitsfront gesetzt haben, in der wir alle schaffenden deutschen Menschen, gleichgültig, welche Stellung sie im wirtschaftlichen Leben einnehmen, zusammenführen wollen, so zeigt dies den hohen, von Idealen getragenen Standpunkt. Nicht anders ist es, wenn wir die Völkervereinigung der Klassenkämpferischen Auseinandersetzung entzogen, wenn wir die Betriebsgemeinschaft unter der absoluten Autorität des verantwortlichen Führers, aber auch getragen von dem Vertrauen seiner Gefolgschaft geschaffen haben. In der ganzen Linie liegt es, wenn wir unsere wirtschaftlichen Unternehmungen zwar in freiem Wettbewerb um die bessere Leistung kämpfen lassen wollen, sie alle aber in einer vom Staat gehaltenen Organisation auf Lauterkeit und Hingabe an das Volksganze verpflichten.

Diesen Geist wollen wir auch in jeder Weise auf unser Verhältnis zu anderen Völkern übertragen. Wir fordern unsere Freiheit und Unabhängigkeit, wir wollen uns entwickeln und emporarbeiten, aber nicht auf Kosten anderer sondern mit ihnen. Wir achten die Lebensnotwendigkeiten und die Sitten der anderen Nationen. Wir wissen, daß wir unseren Kindern nur eine glückliche Zukunft bereiten können, wenn durch christliches Zusammenarbeiten aller Völker der Erde nicht nur Ruhe und Sicherheit gewährleistet werden, sondern auch wirtschaftlicher Aufschwung, die Voraussetzungen dafür schafft, daß die Kulturbedürfnisse und damit die Möglichkeiten auf dem Weltmarkt wachsen und somit den Leber heute so vielfach noch mühsigen Händen in der ganzen Welt Arbeit gegeben wird.

Wir gehen neue Wege

Arbeitsstagung aller Außenhandelsstellen.

Bremen, 13. April.

Im Festsaal des alten Rathhauses wurde die Arbeitsstagung aller Außenhandelsstellen Deutschlands feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Vorstandes der Außenhandelsstellen für das Weser-Ems-Gebiet, Otto Höpner-Oldenburger, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die heutigen Außenhandelsstellen Neuschaffungen des Nationalsozialismus seien, die in 19 organismisch aufgeteilten Großräumen der Wirtschaft anstelle von bisher 144 Industrie- und Handelskammerbezirken arbeiteten.

Das nächste Ziel, das sich diese Arbeitsstagung gestellt habe, sei das, gewisse Richtlinien für die Ausgestaltung des deutschen Außenhandels zu finden, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsteilung zwischen dem Werkhelfen und dem Binnenhandel einerseits und dem an den Küstenplätzen ansässigen Einfuhr- und Ausfuhrhandel andererseits aufzustellen. Dieses Ziel müsse unter allen Umständen erreicht werden.

Reichsernährungsminister Darré

gab einige drastische Beispiele der jahrhundertlang geübten Kriegstradition aller Völker, die zum wirtschaftlichen Chaos aller Länder geführt haben, weil es einigen wirtschaftlich fähigen Männern überlassen blieb, Krieg für eigene Rechnung und zu ihrem eigenen Geschätz zu führen. Im Zeitalter des Liberalismus sei es gestattet worden, daß jeder nach seiner eigenen Fassung wirtschaftlich gesehen, fest werden konnte. Wer unvoreingenommen die Weltwirtschaft betrachtet, komme zu dem Ergebnis, daß der Handel der reichen Rasse neue Wege suchen müsse, wenn er irgendwie bestehenbleiben wolle.

In diesem Sinne stellte der Minister eindeutig und klar fest, daß Agrarpolitik und Ausfuhrhandel ein für allemal zusammengehören. Denn es sei unmöglich, auf die Dauer einen Zustand aufrechtzuerhalten, in dem entweder die Exportindustrie lebt oder nur die Landwirtschaft. Daher sei der Nationalsozialismus zu der Schlussfolgerung gekommen, daß es nur einen Ausweg gebe: Binnenmarktdruck und Verbrauch durch eine Art Zwangsindebitation zusammenzuschließen und den Verbrauch zunächst im eigenen Land unterzubringen, darüber hinaus dann aber mit jedem Land diejenigen Handelsverträge zu schließen, die für die Vertragspartner zweckmäßig sind.

Der erste Sinn des neuen Reichsnährstoffgesetzes sei der, durch die innere Marktordnung die außenpolitische Handelsfreiheit wiederzugewinnen. Dadurch sei wohl eine Gebundenheit des einzelnen gekommen, aber gerade auch durch diese Bindung des einzelnen die Freiheit des ganzen gewonnen worden. Wir haben den Reichsnährstoff, so betonte der Minister, durch dieses System auf eigene Füße gestellt.

Dem Handel sei eine gewisse Gebundenheit auferlegt, dafür aber auch die Ausschließlichkeit des Handels zurechtgefunden worden. Eine Neugruppierung des Außenhandels dürfe für eine Neubelebung auch dieses Handelszweiges die ausschlaggebende Rolle spielen.

Zum Schluß gab der Minister der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Neuordnung ohne weiteres durchgeführt werden könnte, indem man einfach sage: Wir gehen neue Wege. Dann würden wir auch auf die Geleise zurückgefunden sein, die für die alte Janse von jeher maßgebend gewesen seien. Reichler Beifall dankte dem Minister für seine grundlegenden Ausführungen.

Im Anschluß ergriff der Reichsführer des deutschen Handels und Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Dr. Karl Luer, das Wort zu längerer programmatischer Ausführungen. Nach weiteren Vorträgen und einer Ansprache des regierenden Bürgermeisters Dr. Rogmann wurde die Sitzung geschlossen.

Die Beisetzung Oscar von Millers

Abschied von einem großen Deutschen.

München, 13. April. Schon lange vor Beginn der Beisetzung Oscar von Millers versammelten sich vor der Münchener Grabstätte mit den Familienangehörigen in uns übersehbarer Zahl führende Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Am Vorabend des Friedhofes wurde der Sarg vom Kreuz von St. Bennig empfangen und eingeseigt. Unter Vorantritt einer Fahnenabordnung, der Betriebszellen des Deutschen Museums und von Kranzträgern bewegte sich der Trauerzug zum Grabe. Dem Sarge voran schritten mit der Pfarrgeistlichkeit Kardinal-Erzbischof Dr. von Faulhaber und Abt Willibald Wolfsteiner von Ettal, ein Jugendfreund des Verstorbenen. Der Sarg war mit einem schwarzen Tuch umhüllt und trug neben einem Blumengebinde Degen und Schiffsrud des Toten als Mitglied der früheren Reichsratsammer. Hinter dem Sarge folgten die Söhne und die übrigen Verwandten mit den höchsten Vertretern des Reiches und des Staates.

Nach der kirchlichen Trauerfeier und der Einsegnung des Grabes, trat Ministerpräsident Siebert vor und entbot, einen Kranz niederlegend, in Vertretung des erkrankten Reichsstatthalters dem Toten den letzten Gruß des Reichs-

präsidenten, der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung.

Staatssekretär Feder widmete dem Toten den Vorbertrag im Namen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und im Namen der ganzen deutschen Technik. Er rühmte den Toten als großen Ingenieur, in dem ganz Deutschland, insbesondere die Technik, einen der Größten, einen der Pioniere verlor, der der gesamten Entwicklung eine neue Wendung gegeben hat. Der Vorbertrag des Deutschen Museums, Dr. Köttingen, erklärte in einer Rede, ein Wert wie das Deutsche Museum könnte nur geschaffen, wer gottbegnadeter Künstler, Ingenieur im edelsten Sinne des Wortes wäre.

Generaldirektor Dr. Dopfmüller widmete für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einen Vorbertrag, und für den Vorstand des Deutschen Museums legte Geheimrat Jenck den Kranz nieder und feierte Oscar von Miller als den Mann, der Ingenieur nicht nur aus Beruf sondern aus Begeisterung war. Weitere Kranzniederlegungen schlossen sich an.

Ein letztes Mal traten die Angehörigen und die Teilnehmer der in ihrer Schlichtheit doppelt würdigen Trauerfeier an das offene Grab, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen.

Ermäßigung der Grundgebühren für Fernsprechanhänge

Das große, von der Reichsregierung verfolgte Ziel, alle Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit zu bringen, ist auch für die Neugestaltung des Tarifwesens der Deutschen Reichspost richtunggebend und weist den Weg zu einer Angleichung der Fernsprechtarife an den Vorkriegsstand, soweit das nach der gegenwärtigen Lage der Deutschen Reichspost möglich ist. Den ersten Schritt auf diesem Wege bildet der Bericht über den sogenannten Apparatebeitrag, der bis zum Juni 1933 in Höhe von 50 RM für alle neuen Fernsprechanhänge erhoben wurde. Der Wegfall des Apparatebeitrags brachte den erfreulichen Erfolg, daß der Rückgang der Fernsprechanhänge, der in den vorhergehenden Jahren bereits ein Viertelmillion erreicht hatte, abgeklungen und zum Stillstand gekommen konnte.

Das weitere Ziel bildet jetzt die Wiedergewinnung der verlorengegangenen Anschlüsse und die Ausbreitung des Fernsprechers in immer weitere Kreise. Zu diesem Zweck werden vom 1. Mai an die Grundgebühren in Durchschnitt fast um ein Viertel gesenkt, womit ein alter Wunsch vieler Teilnehmer aus dem Mittelstand, dem Kleingewerbe und Kleinhändler erfüllt wird.

Die Grundgebühren werden ermäßigt in Ortsnetzen mit 51 bis 100 Hauptanschlüssen von 4 RM auf 3,50 RM d. i. um 12,5 v. H., bis 200 Hauptanschlüssen von 5 RM auf 4 RM (20 v. H.), bis 500 Hauptanschlüssen von 6 RM auf 4,50 RM (25 v. H.), bis 1000 Hauptanschlüssen von 6,50 RM auf 5,00 RM (23,1 v. H.), bis 5000 Hauptanschlüssen von 7,00 RM auf 5,50 RM (21,4 v. H.), bis 10 000 Hauptanschlüssen von 7,50 RM auf 5,50 RM (26,7 v. H.), über 10 000 Hauptanschlüssen von 8,00 RM auf 6,00 RM (25 v. H.).

Mit dieser Gebührenermäßigung wird erreicht, daß über die Hälfte aller Fernsprecher an Grundgebühren und Gesprächsgebühren zusammen weniger zu zahlen haben als vor dem Kriege. In den kleinen Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen und in einer Grundgebühr von nur 3 RM mußte mit Rücksicht auf den geringen Betrag der Gebühr und auf die in diesen Ortsnetzen besonders hohen Anschlußkosten von einer Gebührenermäßigung abgesehen werden, zumal die Teilnehmer dieser Ortsnetze schon bisher geringere Gebühren als vor dem Kriege zahlten. Die Ermäßigung der Grundgebühr ist für die Deutsche Reichspost mit einem erheblichen Einnahmefall verbunden; sie konnte daher auch erst durchgeführt werden, nachdem der Finanzminister für 1934 auf einen Teil der von der Deutschen Reichspost an das Reich abzuleifernden Beträge verzichtet hat. Die Deutsche Reichspost hofft, daß durch eine regere Inanspruchnahme des Fernsprechers und durch die Gewinnung neuer Teilnehmer ein Teil dieses Gebührenaufschlusses wieder ausgeglichen wird.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sollen gegenwärtig die Truppen Ibn Sauds längs der Küste des Roten Meeres im Vornachzug begriffen sein. Die Küstenfestung Widi soll gefallen sein.

Einkommensteuer und Arbeitspende

Steuerpflichtige, die bis zum 4. April 1934 Arbeitspende nach dem Arbeitspendengesetz geleistet haben, können verlangen, daß der Spendenbeitrag vom Einkommen des Steuerabchnitts abgezogen wird, in dem die Pende geleistet worden ist. Das Verlangen muß unter Hingabe des Spendenhefts spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein.

Für Spenden, die in einem im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabchnitt geleistet worden sind, mußte das Verlangen bei Abgabe der Einkommensteuererklärung unter Hingabe des Spendenhefts gestellt werden. In den Fällen, in denen die Steuererklärungsfrist über den 30. April 1934 hinaus verlängert worden ist, muß der Antrag auf Abhebung der Arbeitspende getrennt von der Steuererklärung spätestens bis zum 30. April 1934 eingereicht werden. Anträge, die nach diesem Zeitpunkt gestellt werden, kann nicht mehr entprochen werden. Bei Arbeitspenden, die in einem im Kalenderjahr 1934 endenden Steuerabchnitt geleistet worden sind, kann der Annahmevertrag der Pende erst vor Einkommen des Steuerabchnitts 1934 (1933/34), also erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung abgesetzt werden. Das Verlangen, den Spendenbeitrag abzusetzen, muß auch hier spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein. Nachsicht wird bei Verjährung der Frist nicht gewährt.

Der Endtermin vom 30. April 1934 gilt nicht für Arbeitspenden, die durch Abzug von Arbeitslohn und von Aufsichtsratsvergütungen geleistet worden sind. Die Bescheinigung, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer oder das Unternehmen dem Aufsichtsratsmitglied über die im Steuerabchnitt 1934 (1933/34) einbehaltenen Arbeitspenden auf dessen Verlangen zu erteilen hat, muß nicht schon bis zum 30. April 1934 bei dem Finanzamt eingereicht werden. Es genügt, wenn diese Bescheinigung zugleich mit der Steuererklärung Anfang 1935 abgegeben wird. Für Arbeitspenden, die nach dem 4. April 1934 geleistet worden sind oder geleistet werden, treten steuerliche Vergünstigungen nicht mehr ein.

„Mutter und Kind“

Arbeitsplätze für bedürftige Familien.

In das von der NS-Volkswohlfahrt jetzt aufgenommene Hilfswerk „Mutter und Kind“ sind nunmehr im Interesse einer größeren Wirksamkeit auch die Arbeitsämter eingeschaltet worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung regelt die Einschaltung in einer Anweisung an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. Darin wird betont, daß das Hilfswerk die Aufgabe habe, im Sinne einer gesunden Bevölkerungspolitik Mutter und Kind in gesundheitsförderlicher und für sorgerechnung dienlicher Weise zu erfassen, und daß das Hilfswerk eine ständige Einrichtung der NS-Volkswohlfahrt sei.

Innerhalb des Hilfswerkes solle die wirtschaftliche Hilfe für eine hilfsbedürftige Familie in erster Linie in einer Arbeitsplatzhilfe bestehen. Sie müsse sich zuerst auf den Familienvater und die schon erwerbsfähigen Kinder erstrecken. Sie solle ermöglichen, die erwerbsfähigen Hausfrauen und hinterlassenen Mütter allmählich aus dem Arbeitsprozess herauszuführen und ihre Kräfte für den Haushalt und die Erziehung ihrer Kinder frei zu machen. Besondere Berücksichtigung sollten daneben auch die alleinstehenden, geschiedenen oder ledigen Mütter erfahren, die die Erträger ihrer Kinder sind.

Durch die Vermittlung geeigneter Arbeitsplätze für die ledigen Mütter solle ihnen möglichst Gelegenheit gegeben werden, ihre Kinder selbst zu erziehen und zu versorgen. Die Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt habe gebeten, auch durch die Reichsanstalt das Hilfswerk weitgehend zu unterstützen. Die Vertreter der Arbeitsämter sollten zu untergeordneten Stellen für das Hilfswerk herangezogen werden. Der Präsident weist die Dienststellen der Reichsanstalt an, mit der NS-Volkswohlfahrt an der Verwirklichung der Ziele des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zusammenzuarbeiten und den Absichten des Hilfswerkes, soweit sie die Tätigkeit der Arbeitsämter berühren, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Oesterreich

Helmwehrlente ermorden einen Nationalsozialisten

Wien, 13. April

Im Gebäude des „Oesterreichischen Beobachters“ eine Hausungung vorgenommen.

Das gesamte Redaktionspersonal verhaftet. Das Blatt gehört dem Prinzen Johannes von Coburg.

In Steyheim bei Salzburg wurde der Nationalsozialist Georg Lindner von zwei Helmwehrlenten überfallen, eben auf dem Heimweg begriffen war. Die Helmwehrlenten schlugen den Angefallenen mit dem Gewehrkolben nieder, stießen ihn mit dem Bajonett in den Unterleib. In dem verletzten Zustand liehen sie ihn auf der Straße vor dem Lindner ins Spital gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

In der Umgebung von Reichenau in Niederösterreich wurde auf einer Feldmark von Nationalsozialisten ein Zentkrenz angebracht. Da es den Behörden unmöglich war, das Hakenkreuz auf normale Art zu entfernen, wurde in Payerbach stationierte Artillerie befohlen, das Hakenkreuz abzubauen. Die Bevölkerung begrüßte diese sonderbare Betätigung der österreichischen Artillerie mit begreiflicher Heiterkeit.

Der Linzer Anschlag

Noch keine Aufklärung. — Die weiteren Ermittlungen

Wien, 12. April. Die amtlichen Nachforschungen über den Eisenbahnattentat von Oftring bei Linz haben bisher noch keine wesentlichen Ergebnisse gezeitigt. Der bisherige ehemalige Eisenbahner Baumgartner mußte freigesprochen werden, da sich keine Anschuldigung zweifelsfrei ausgestellt hat.

Die Untersuchungskommission am Unglücksort hat die Arbeiten nahezu abgeschlossen. Ein Mitglied dieser Kommission teilte mit, daß man es zweifellos mit einem ordentlich genau vorbereiteten Anschlag zu tun habe. Die Ansicht der Behörden kommen nur mehrere Alternativen in Betracht, weil es ganz ausgeschlossen ist, daß ein einzelner Mann in den zur Verfertigung lebenden 28 Minuten 28 Schienen auf 15 Meter Länge entfernen konnte. Man gab an, eine von auswärts kommende verdächtige Person zur kritischen Zeit in der Nähe des Tatortes gesehen zu haben. Ueber die Hintergründe des Anschlages äußerte ein Mitglied der Kommission, man vermute, daß es sich um einen Racheakt ehemaliger Eisenbahner handle, die gegenwärtigen Regierungstürs feindselig gegenüber der Regierungswürdig ist, daß man den Ausbruch „politischer Unzufriedenheit“ nicht nur in den amtlichen Berichten ängstlich vermeidet, sondern daß offenbar auch die Presse angewiesen worden ist, nicht von einem politischen Anschlag zu sprechen, sondern Anschlag als einen persönlichen Racheakt hinzuzufügen, daß jedoch angegeben werden kann, gegen wen sich der Anschlag richtete sollte.

Frauentumgebung vor dem Gefängnis

Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft in Linz eine Kundgebung der Frauen der seit dem Februar verhafteten Schughändler statt. Die Frauen, die zum Teil mit ihren Kindern in Wäfen aufgezogen waren, wurden von der Staatsanwaltschaft die Freigabe ihrer Männer Frauen zogen jedoch in geschlossenem Zuge vor dem Gericht, in dem sich die Schughändler befinden. Die Polizei sich gezwungen, die Eisengitter des Gefängnisses herauszulassen. Eine Abordnung wurde vom Landesbauplatz Ober-Oesterreich empfangen. Die Frauen erklärten, daß jegliche Mittel zum weiteren Lebensunterhalt fehlten, die Wohnungen gestiftet würden und sie bitterer leben hätten. Die Frauen verlangten von der Regierung finanzielle Unterhütung.

Bei einer Kundgebung der royalistischen Action française in Henin-Bétard (Pas de Calais) kam es zu heftigen Zusammenstößen mit Marzifien, bei denen ein Marzifien getötet und etwa 20 Camelots du Roi verletzt wurden.



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Eine regelrechte Prügelei mußte zwischen den Jungen entfallen sein, und da kam Veronika an. Auf der Erde wälzten sich die Knaben in heller Wut um einen Brief, den der Vetter, noch immer in der Faust hielt. Aber mit Veronika kam auch Gertraude an und übernahm mit ihrem Blick, was vorging. Auf einen zornigen Befehl von ihr hörten die Knaben sofort auf, sich zu raufen, und fanden wie zwei erripte kleine Sünder vor der strengen Mutter. „Ich habe ihn doch aber zuerst gefunden“, weinte Günther, „und doch hat ihn mir einfach fortgerissen.“ „Reiß her, was du da hast!“ Zögernd wollte der Junge den zerknitterten Brief der Mutter reichen, als Veronika hastig vortrat und aufgeregt rief: „Der Brief gehört mir, gib ihn her!“ Aber Gertraude hatte ihn schon dem Knaben fortgerissen und fragte mit strengen Augen: „Wo hast du den Brief gefunden?“ „Dort in einer Höhle in der Mauer“, riefen beide zugleich und deuteten nach dem Versteck hin, wo der große Stein jetzt herausgenommen war und an der Erde lag. „Er gehört mir, bitte gib ihn mir, Gertraude!“ bat Veronika mit zitternder Stimme. Gertraude maß die Schwester mit ironischem Lächeln. „Sieh da, man hat heimlichkeiten und wählt sich einen romantischen Versteck. Aber man weiß ja nicht, ob er wirklich für dich bestimmt ist, da keine Adresse auf dem Umschlag steht.“

„Doch, Gertraude, er gehört mir, und ich bitte dich um alles in der Welt, gib mir den Brief. Bitte, bitte!“ „Nein, den Brief bekommt die Großmutter!“ Hart und schneidend war die Frauenstimme geworden. „Du bist noch viel zu jung, um schon eine heimliche Liebchaft zu unterhalten, denn was sollte es anders sein, wenn man sich auf diese Art und Weise Briefe zukommen läßt.“ „Gertraude, denk doch daran, als du deinen Vetter kennengelernt hast, wie wäre dir zu Mute gewesen, wenn jemand dein Geheimnis so offenbart hätte.“ „Hahahaha! Mit meiner Verlobung kannst du deine Angelegenheit doch wahrlich nicht vergleichen, bei mir ging alles reell zu; die Verwandten haben mich mit Vert zusammengebracht, und da er mir gefiel und ich ihm, so waren wir eben schnell verlobt. Aber so, auf solche Weise sich Briefe zu senden, das ist denn doch sehr verdächtig.“ „Gertraude“, flehte Veronika in heller Angst, „bitte gib mir meinen Brief!“ „Von wem ist er denn?“ fragte die Schwester neugierig und böshaft. „Das sage ich dir nicht, das ist meine Angelegenheit.“ „So... nun dann gebe ich den Brief der Großmutter.“ Aber du kannst mitkommen, denn sie wollte dich sowieso sprechen, und drum bin ich dir auch in den Wart gefolgt.“ „Man scheint mich wirklich zu kontrollieren“, jagte Veronika bitter. „Nicht eine Minute kann ich mehr allein sein. Was hast du denn getan, daß man mich wie eine Verbrecherin behandelt? Auch du bist jetzt zu mir so ganz anders geworden — was hast du denn gegen mich, Gertraude?“ „Geht voraus, Jungen, zu Herrn Berg! Wieso feilst du nicht bei ihm, ihr sollt doch ohne ihn nicht allein sein? Sicher seid ihr ihm wieder davongelaufen. Zur Strafe werdet ihr heute nicht mehr aus dem Zimmer gehen und Strafarbeiten schreiben. March, ich komme gleich und sehe nach, ob ihr auch folgamt.“ Die beiden Knaben zogen bedrückt und kleinlaut ab, und als sie außer Hörweite waren, sagte Gertraude:

„Was ich gegen dich habe, Veronika? Ich wollte dir schon die ganze Zeit sagen, es ist nicht schön, wenn ein junges Mädchen jeden Augenblick sucht, mit einem verheirateten Manne allein zu sein, besonders wenn es der Schwager ist. Oh, du brauchst gar nicht so aufzufahren, ich hab' es oft beobachtet.“ „Das ist schändlich von dir, so etwas mit mir zu glauben, Gertraude — ich suche im Gegenteil immer nach der Gesellschaft meines Mannes zu kommen! Es müßte mir doch nie einfallen, mit Vert... Oh, nein, Gertraude, du bist da in einem schweren Irrtum! Und wenn ich sage, daß ich einem anderen von Herzen gut bin, dann kannst du mir doch glauben!“ „Aha, wohl derjenige, von dem dieser Brief stammt?“ „Ja, Gertraude, und nun gib ihn mir, bitte!“ „Nein, Veronika, den Brief erhält die Großmutter.“ „Ich sagte dir schon, daß du noch viel zu jung bist, um vielleicht gar in die Wege irgendeines Mädchenjägers zu gehen. Du kennst doch auch die Wünsche unserer Großmutter wegen deiner Heirat, und ich kann dir nur raten, folge ihrem Wunsch!“ „So erfüllt im Geheiß, schöne Schwestern?“ „Edgar von Trofens Stimme neben ihnen auf, ohne ihnen, sie keine Schritte bemerkt hatten.“ „Sie können einen aber auch ersprechen, Vetter“, jagte Gertraude toter, „mit Ihrem leisen Schritt!“ „Fräulein Veronika sieht ja so erbtigt und erregt aus, haben die schönen Schwestern Meinungsverschiedenheiten?“ „Das geht Sie gar nichts an!“ lachte Gertraude. „Ich wollte Fräulein Veronika nämlich zu einer Bootsfahrt auffordern und habe sie im ganzen Schloß eine Zechenbahn geschickt, überging Herr von Trofen und schickte das bestellte Thema. Wollen Sie mir gestatten, Fräulein Veronika, Sie jetzt noch ein wenig späteren rudern?“ „Meine Schwester soll zur Großmutter kommen, nicht sie Gertraude ein. Aber wenn sie nachher Lust dazu hat...“

Reise der Himalaja-Expedition abgeerbt. Die zweite Gruppe der Himalaja-Expedition ist mit dem Brenner-Schneeberg von München abgeerbt. Es handelt sich um Fritz Schmalz-Troitzberg, Peter Wulmutter-Troitzberg, Alfred Engel-München und Dr. Welsenbach-München als Bergsteiger, ferner um Dr. Finsterwalder-Hannover, Dr. Raelch-Rüchsen, Dr. Moos und Dr. Bernard-St. Boellen als Wissenschaftler. Die Expedition wird in Venedig die Ueberfahrt nach Bombay antreten und den Aufstieg bis Srinagar unternehmen. Der Aufstieg soll in den ersten Tagen des Mai beginnen.

Großfeuer im Achener Grenzwald. Durch die Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters ist im Gebiet der Gemeinde Achener im neuabgegrenzten Grenzland an der Bahnhöhle ein Gebiet von etwa 12 Quadratkilometern mehrjähriger Kulturen in Flammen aufgegangen. Die Arbeiter waren eindrucksvoll vor dem Rauchen gewarnt worden, aber gleich darauf hatte ein junger Bürsche schon eine Zigarette angezündet. Als sich der Arbeiter bückte, um das Feuertuch zu löschen, entzündete er die Zigarette. Die Feuerwehren arbeiteten unentwegt gegen die in 6 Km. Breite brennenden Kulturen.

Schmuggler in Oberschlesien festgenommen. Die Grenzschleusen in Neustadt (O-S.) sind mehreren Schmuggelern die Spur gekommen. Aus dem Ruhrgebiet kommende Schmuggler hatten ihre Tätigkeit nach der tschechisch-schlesischen Grenze an das Neustädter Gebiet verlegt und Schmuggelung von einem tschechischen Grenzort über die Grenze gemacht, um es durch Mittelpersonen nach dem Ruhrgebiet verschicken. Die Helfershelfer im Ruhrgebiet schickten den Reis aus dem Verkauf der Schmuggelwaren in Einschreibesachen an die Kommissen in Oberschlesien, die das Geld dann wiederum über die Grenze nach dem besetzten Grenzort schickten. Bis jetzt sind in dieser Angelegenheit vier Personen verurteilt worden.

Der Diebstahl des Genter Altarbildes. Bisher hat man durch feinerliche Spuren des von dem Genter Altar geraubten Gemäldes gefunden. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß für das Herausheben der großen Bildtafel aus dem Rahmen mindestens zwei Personen nötig waren. Die Täter haben den Rahmen, der das Bild, Die gerechten Richter umschließt, an der oberen Seite gelöst und das Bild hieran unten nach oben herausgelassen lassen.

Drei Bornholmer vermißt. Nach Meldungen aus Rönne werden drei junge Bornholmer vermißt, die am Montagabend in einem kleinen Boot zum Aufschlag in der Offsee aufgefahren. Man befürchtet, daß die drei jungen Leute in dem Sturm umgekommen sind, der in der Nacht zum Mittwoch heftigst auftrat.

Eisenbahnunglück in Dänemark. Auf der Bahnstrecke Kopenhagen-Frederikslyst hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet. Beim Durchfahren fuhr ein aus Etage kommenden Motorzug infolge falscher Weichenstellung mit 50 Km. Stundengeschwindigkeit auf zwei mit Steinen beladene Güterwagen auf. Der Motorzug entgleiste, und der erste Wagen des Zuges wurde teilweise zerstört. Mehrere Personen wurden verletzt, davon 5 schwer. Der Führer des Motorzuges, dem beide Beine zermalmt wurden, ist gestorben.

Flugzeugunglück. Ein Wasserflugzeug aus Karuba bei Aleria ist beim Start verunglückt. Ein Leutnant zur See war auf der Stelle tot, zwei Insassen des Flugzeuges wurden verletzt, drei andere blieben unverletzt. Angehört ist das Flugzeug beim Start gegen ein Brod getroffen.

Sechs Todesopfer eines Explosionsunglücks. In Almería (Spanien) stieg infolge einer Unvorsichtigkeit die Luft eines Feuerwerkes in die Luft. Die gesamte aus sechs Köpfen bestehende Familie des Besitzers der Werkstatt wurde getötet.

Die Negger Witwen protestieren

Brag, 13. April. Vor dem Prager Parlamentsgebäude hielten sich aufstrebende Szenen ab. 88 Witwen der Opfer des ersten Schächts bei Hegen waren in drei Autobussen mit etwa 78 Kindern nach Prag gekommen, um die ihnen zugesagte, aber noch immer nicht ausgezahlte Unterstützung aus der privaten Hilfskammer bei den zuständigen Stellen zu betreiben. Ein starkes Polizeiaufgebot hinderte die Frauen an dem Eintritt in das Parlament, wobei es zu einem Handgemein kam. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, ebenso einige Kinder. Nach längerer Zeit gelang es, Ruhe wiederherzustellen, da man inzwischen eine aus den Frauen bestehende Abordnung zum Kammerpräsidenten entsandt hatte. Die Frauen erzählten, daß sie seit dem Unglück ein einziges Mal 200 Kronen und für ihre Kinder unter 14 Jahren 150 Kronen erhalten hätten. Sie fordern jetzt die Aufstellung des gesamten Sammelbetrages.

Vom Eislager gebolt

Moskau, 13. April. Vom „Eisbergjuffin“-Lager sind auf dem Luftwege weitere 22 Mann nach Wanarem befördert worden. Sechs Mann sind auf dem Eise noch zurückgeblieben. Der Leiter der Expedition, Professor Schmidt, wird von Wanarem nach Alaska gebracht, da sich sein Zustand nicht bessert hat.

Ausgabe neuer Fettverbilligungsscheine. Für Mai und Juni 1934 werden Stammbüchlein mit der Bezugscheinreihe Haushaltsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheine mit Speisefette ausgegeben. Der auf den Stammbüchlein stehende Beschriftung gilt dementsprechend für 2 Pfd. Haushaltsmargarine. Für die Ausgabe gelten die bisherigen Bestimmungen. Es sei jedoch auf folgendes besonders hingewiesen: Die Ausgabebefehle haben die Stammbüchlein beizufügen und die Bezugsberechtigten auszugeben. Mit der Ausgabe ist schon im April nach Eingang der Scheine unentgeltlich zu beginnen. Die Ausgabe muß auch in größeren Gemeinden innerhalb von zwei bis höchstens drei Wochen, also spätestens noch in der ersten Hälfte des Mai, im wesentlichen durchgeführt sein. Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammbüchlein erst nach dem 1. Mai 1934 eintreten, haben noch bis zum 9. Juni 1934 Anspruch auf die unverfüzten Stammbüchlein mit den Bezugscheinreihen und zwei Reichsverbilligungsscheinen. Dieser Endtermin ist als Ausnahme für etwa neu hinzukommende Berechtigte bestimmt und darf keinesfalls für die Befreiung der normalen Ausgabebefehle als maßgebend betrachtet werden. Die beiden Bezugscheine für Mai 1934 sind ebenfalls auch für den Monat Juni gültig. Jedoch darf auf die beiden für Juni bestimmten Bezugscheine Margarine nicht schon im Mai ausgegeben werden. Die Entscheidung über die Einbeziehung minderbemittelter Volksgenossen in die Fettverbilligung nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen ist von den Ausgabebefehlern nach pflichtgemäßem Ermessen und unter Berücksichtigung der Umstände des einzelnen Falles zu treffen.

Deutscher Protest in Prag

Unverschämte Beleidigungen des Reichspräsidenten und des Reichsanzlers.

Berlin, 13. April. In einer Karikaturenausstellung des tschechischen Künstlervereins „Mares“ sind von Emigranten Bilder ausgestellt worden, die in unerschöpflichster Weise reichsdeutsche Staatsmänner und das ganze deutsche politische Leben verhöhnen. In den Auslagenfenstern der Ausstellung wird ein großes Bild des Reichsanzlers gezeigt, durch das man ihn persönlich auf das Schwerste herabziehen möchte. In der Ausstellung selbst fallen sofort brutale Verzerrungen der Gestalten und Antlitze Hindenburgs, Hitler, Görings, Goebbels, Röhm und anderer führender deutscher Persönlichkeiten auf. Das Hakenkreuz wird in einem Falle aus blutigen Handbeilen, in einem anderen aus Leiden zusammengesetzt gezeigt. Alle Bilder, die deutsche Verhältnisse darstellen wollen, sollen den Eindruck erwecken, als ob im Deutschen Reich nur Nord, Mord und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat in einer Verbalnote beim Außenministerium gegen diese erneuten Beleidigungen und Verunglimpfungen des Reichspräsidenten, des Reichsanzlers und anderer führender deutscher Staatsmänner sowie gegen die Herabwürdigung des deutschen politischen Lebens und der Staatssymbole härteste Verwahrung eingelegt.

Die Verbalnote weist darauf hin, daß das Zeigen dieser Darstellungen an verehrlicher Stelle im Zentrum der Stadt, teils öffentlich, teils in einer aufsehenerregenden Ausstellung, mit dem offensichtlichen Zweck, Häßlichkeiten gegen das Deutsche Reich hervorzuheben, geeignet ist, die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zu gefährden. Das tschechoslowakische Außenministerium wird daher dringend erucht, für die bestmögliche Entfernung dieser Machwerke Sorge zu tragen zu wollen.

Neuregelung der Schußhaft

Berlin, 13. April. Das Reichsministerium hat neue Bestimmungen über die Verbürgung und Vollstreckung der Schußhaft ausgearbeitet und den Landesregierungen durch Nummerlaß zur geneigten Beachtung mitgeteilt.

Der Erlass begrenzt daher entsprechend dem preussischen Vorbild (sonst die Zuständigkeiten für die Verbürgung der Schußhaft) vor auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls der Schußhaftbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erlassen ist oder von ihrer ausdrücklich beauftragt wird.

Der schriftlich zu erlassende Schußhaftbefehl muß die Gründe für die Schußhaft enthalten und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. Zu den Gründen muß der Häftling gehört werden. Der Erlass des Reichsministers des Innern bestimmt ferner, daß die Schußhaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Häftlings oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

Deutschland-Reise Dr. Ley's

Berlin, 13. April.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, begann eine Deutschland-Reise, deren erste Station Köln ist. Dr. Ley will von Köln weiter nach Düsseldorf, Solingen, Düren, dann nach Frankfurt a. M. und in die Pfalz fahren. Die weiteren Reiseziele sind noch nicht festgelegt, doch ist vorgezogen, daß Dr. Ley ganz Deutschland bereist und erst zum 1. Mai wieder nach Berlin zurückkehrt. Dr. Ley will auf dieser seiner zweiten Deutschland-Reise - die erste fand im vergangenen Jahre statt - vor allem die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmten Betriebsführer besuchen.

Selig sind die barmherzigen!

volkstag der inneren mission

14. und 15. April 1934

Reichspräsident v. Hindenburg
 „Dem Volkstag der Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche wünsche ich von Herzen guten Erfolg. Möge er dem Central-Ausschuß reiche Mittel zur Durchführung seiner bedeutsamen Aufgaben zuführen und erneut Zeugnis ablegen von der Opferwilligkeit und dem Gemeinschaftsgeist, der unter Volk befehlet.“
 93. v. Hindenburg.

Das Jahr 1934 soll ein Vorbereitungsjahr auf die Olympiade 1936 in Berlin sein

Deutschland muß diesen Wettkampf aller Völker ehrenvoll bestehen. Die Leichtathletik ist das Kernstück der Olympischen Spiele. Es gilt deshalb, alle fähigen Leichtathleten in allen Gauen und Kreisen Deutschlands zu erfassen und zu entwickeln. Zu diesem Zwecke werden unter Führung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes örtliche Trainingsgemeinschaften gebildet. Die Vereine aller Verbände, die SL, die Hiltlerjugend, das Reichsheer und die Reichsmarine, die Formationen der Polizei und des FWD und die höheren Schulen sollen ihre besten Läufer, Werfer und Springer in diese Trainingsgemeinschaften entfenden. Aus den Besten der Trainingsgemeinschaften werden Trainingskameradschaften gebildet, aus denen wiederum die Besten des Reiches im Reichstrainingslager Ettlingen weiter gefördert werden sollen. Der Weg zur Einreihung der Wettkämpfer in die Olympia-Mannschaft geht über die Trainingsgemeinschaft und Trainingskameradschaft. Dabei soll besonders betont werden, daß die Trainingsgemeinschaft nicht die Arbeit im Verein ersetzen oder gar beeinträchtigen soll.

Für das Gebiet des Kreises Wilhelmshaven-Oldenburg (DFV und DSB) ist Herr Hans Lüben, Oldenburg, Unter den Linden 20, mit der Bildung und Organisation der Trainingsgemeinschaften beauftragt worden. Hierfür melden alle Vereine des Kreises Wilhelmshaven-Oldenburg (DFV und DSB) und die DT-Vereine der Gebiete Friesland, Ammerland, Oldenburg, Westermarsch bis zum 20. April 1934 ihre befähigten Läufer, Werfer und Springer, die in die örtlichen Trainingsgemeinschaften eingereiht werden sollen. Die Meldungen müssen in zweifacher Ausfertigung erfolgen.

Oldenburg-Emden, den 4. April 1934.

Kreis Oldenburg-Ostfriesland (DC)
 J. A. des Kreisführers: gez. Hans Volkers
 Kreis Wilhelmshaven-Oldenburg (DFV und DSB)
 J. A. des Kreisführers: gez. Hans Lüben.

Im Auftrage des Reichssportführers hat der Deutsche Leichtathletik-Verband in vollem Umfang die Olympia-Vorbereitung aufgenommen. Ich bitte die zuständigen Dienststellen des Reichsheeres und der Reichsmarine, der Polizei, der SL, der Hiltlerjugend, des FWD und die Herren Direktoren der höheren Schulen in Oldenburg, Wilhelmshaven, Altstringen, Varel und Cloppenburg, befähigte Läufer, Werfer und Springer in die Trainingsgemeinschaften entfenden und die Meldungen bis zum gemüthlichen Termin an die genannte Stelle einreichen zu wollen.

Oldenburg, den 4. April 1934.

Der Beauftragte des Reichssportführers
 gez. Siebrecht.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen
 Es ist lech, den 14. April 1934

Tages-Beizer

•-Aufgang: 5 Uhr 39 Min. •-Untergang: 7 Uhr 18 Min.
 Hochwasser:
 2.38 Uhr Vorm. — 3.12 Uhr Nachm.
 15. April: 2.16 Uhr Vorm. — 3.48 Uhr Nachm.
 16. April: 4.02 Uhr Vorm. — 4.23 Uhr Nachm.

* Kapitän v. Sartorsty vom „Schulffschiff Deutschland“ erwähnte, daß weder die Befragung noch er einen derartigen Empfang, wie die Stadt Esleth vor einigen Tagen bei der Ankunft vor Esleth durch ihre Vertreter dem Schiffe geüben ließ, im In- sowie im Auslande noch nicht erlebt haben. Der Kapitän äußerte sich sehr dankbar für diesen Empfang, und versicherte dem Bürgermeister Jöbekens, daß die Befragung des Schulffschiffes stets mit Esleth gute Freundschaft pflegen würde. Leider sei die jetzige Vergezeit kurz bemessen, da das Schiff jetzt 3 Wochen im Englischen Kanal durch unglünstige Winde eingeküßt hätte.

* Durch den Wind war am Mittwoch morgen das Ebb-Wasser in der Weser und Junte so weit wegelaufen, daß die untersten Schlingen, die die Ufer zu beiden Seiten begraben, zu sehen waren. Das kommt nicht oft vor.

* Mutter und Kind. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ des Amts für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD verdient ein Berliner Beispiel überall Nachahmung zu finden. Es wurde in einem Mietshaus zu Spenden für Ausstattung eines Säuglingsforbes aufgerufen. In kurzer Zeit hatten über 20 Familien Kleinigkeiten, meist Anfertigungen aus alten Sachen, gespendet und die erste Ausstattung für einen neuen Erdenbürger war fertig. Diese Tat christlicher Nächstenliebe läßt sich ohne viel Mühe mit geringen Kostenaufwand wohl in allen deutschen Städten und Dörfern durchführen.

* Plakatausgang gehört nicht ins Schaufenster. Der Plakatausgang ist durch die Bestimmungen des Werberates seit Beginn d. J. in Schaufenstern verboten. Ausnahmen machen nur solche Plakate, die nicht mit einer wirtschaftlichen Werbung verbunden sind. Als Beispiel soll die NSD und der Luftsportverband genannt werden. Das gleiche gilt selbstverständlich auch für den Reichsluftfahrtbund und ähnliche Organisationen, die keine wirtschaftliche Interessen für sich beabsichtigen. Sonstige Vereinsplakate oder Kinoreklame, die für Veranstaltungen mit Eintrittspreisen usw. werden, dürfen nicht mehr in den Schaufenstern erscheinen.

§ Oldenburg. Schon seit Jahren wurde darauf Bedacht genommen, die ungezählten Harten Klammungen der Junte in ihrem unteren Laufe von Oldenburg bis Esleth zu beiseitigen, um diesen Wasserweg, der früher um mindestens 50 Prozent länger war als die Luftlinie, möglichst kanalartig zu begradigen. Bislang konnte er bei seiner früheren ursprünglichen Länge von etwa 28 Kilometern auf reichlich 20 reduziert werden. Aber

immer noch sind größere, verkehrswidrige Ausbuchtungen vorhanden. Daher soll auch im laufenden Jahre wieder an seiner Verbesserung gearbeitet werden, zumal dieser Teil der Hunte demnächst die Fortsetzung des Küstentankens abzugeben hat. Mit der Begabigung Hand in Hand gehen muß eine Erhöhung der Deiche. Das Reichswasserstraßenamt hat die erforderlichen Arbeiten bereits ausgeschrieben und wird in nächster Zeit über die Angebote zu entscheiden haben.

*** Oldenburg, 12. April 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 756 Tiere, nämlich 731 Ferkel und 25 Käuferschweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 9.00—12.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 12.00—15.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 15.00—19.00 "
Käuferschweine, 3—4 Monate alt 20.00—25.00 "
Käuferschweine, 4—6 Monate alt 25.00—31.00 "
Größere Käuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig

*** Oldenburg.** Ein etwa vierjähriges Kind hatte sich an einen vorüberfahrenden Wagen geklammert, wobei es mit beiden Beinen zwischen das Wagenrad und die Klinge geriet. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es im Kinderkrankenhaus in sehr ernstem Zustande darniederliegt. Ein Augenzeuge berichtet, daß sich das Kind an den Brettern des Wagens festhielt und nachschleifen ließ. Hierbei geriet das eine Bein in das Wagenrad und schließlich kam das Kind mit dem ganzen Körper in die Speichen. Der Oberkörper rutschte durch das Wagenrad und hing außen am Rade. In dieser Lage wurde es mit dem Wagenrad einmal herumgedreht. Ein älterer Junge lief dem Wagen sofort nach und hielt den Kopf des Kindes fest, damit dieser nicht unter das Rad kam. Der Fußmann, der bisher von dem Unfall nichts bemerkt hatte, brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und befreite das Kind aus seiner unglücklichen Lage.

*** Oldenburg.** In der „Union“ fand eine äußerst zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung der Molkereizentralgenossenschaft Oldenburg statt, die vom Milchkommissar für Oldenburg-Bremen, Herrn Roloff, Gröppenbüchsen, geleitet wurde. Nach Begrüßungsworten erteilte Herr R. dem Direktor Rotholt das Wort zum Geschäftsbericht. Herr R. sprach über die Entwicklung der Genossenschaft, namentlich in den letzten 5 Jahren. Sodann gab er einen Überblick über den geplanten Ausbau der Genossenschaft zu einer Verkaufsvereinigung aller Molkereien im Bezirk. Nach den interessanten Ausführungen des Herrn R., nahm Stabsleiter Dr. Schreiber das Wort zu kurzen Ausführungen, die besonders der Mitarbeit der Molkereien bei den bevorstehenden Plänen galten. Einstimmig wurden darauf folgende Herren in den Vorstand gewählt: J. Wöhlenbrock, Dwoberg bei Delmenhorst, H. Winkler, Molkerei Cloppenburg, Direktor Rotholt, Oldenburg. In den Aufsichtsrat wurden einstimmig gewählt: Milchkommissar Roloff, Gröppenbüchsen, J. Ahrens, Harrierwurp bei Brake, R. Hohenböken, Schütte bei Berne, G. Harbers, Woppenkamp bei Bochhorn, D. Helmers,

Befehl für die Eingliederung der bisherigen Angehörigen des Stahlhelms in die SA I

Für den 8. April 1934 war von der Gruppe Nordsee der Uebernahmeappell von den bisherigen Angehörigen des Stahlhelms in die SA I angefertigt worden.

Es ist festgestellt, daß in großen Teilen des Gruppengebietes die bisherigen Stahlhelmführer in unverantwortlicher, das Wert des Führers sabotierender Weise den von der Referbrigade Nordsee erlassenen Befehl zuteilgehalten, bzw. so spät weitergegeben haben, so daß ein großer Teil der ehemaligen Stahlhelmgangehörigen keine Kenntnis von dem Befehl bekommen hat.

Es ist ferner festgestellt, daß ein Teil der früheren Stahlhelmführer bewußt und unter falscher Auskunfte ihre Männer vom Eintritt in die SA I abzuhalten versucht hat.

Gegen diese Führer wird eingeschritten werden.

Da ich überzeugt bin, daß unter den ehemaligen Stahlhelmführern ein großer Teil wertvoller Kräfte für den Aufbau unseres Volkes vorhanden ist, da ich ferner nicht will, daß diesen Männern durch das verantwortungslose Verhalten ihrer Führer für immer der Weg in die SA und damit zur wertvollsten Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes verschlossen wird, gebe ich den in Frage kommenden Männern nochmals eine Frist zum Eintritt in die SA I.

Der letzte Tag der Anmeldung für die SA I ist Sonntag, der 22. April 1934 bei den folgenden Meldestellen:

- Murich, ehem. Bez.-Abd., Emdener Straße,
- Wittmund, Lokal „Bremer Schlüssel“,
- Stens i. Ostf., St.-G.-Heim (Meyer),
- Westerheide, Gasthof Cording,
- Rastede, Gasthof Wittgenmann,
- Wiefede i. Ostf., Gasthof Wilms,
- Großesehn, Gasthof Cassens,
- Edewecht, Gasthof Ottmanns,
- W a l e i. D., „Union“,
- Oldenburg, Lotterei-Wulf, Vangelstraße,
- R o d e n t i r c h e n, Schmedes,
- Leerhage i. Ostf., J. Lübben,
- Westerholt i. Ostf., H. Hiden.

Der Führer der Gruppe Nordsee
gez. Fehr. v. Schorkmer
Gruppenführer.

Hullen bei Sprump, B. Döttger, Bremen, G. Deller, Molkerei Löningen, V. Drieling, Rayhausen und Fr. Hohnholt, Molkerei Kirchhatten. Einstimmig beschlossen wurde weiter die Veränderung des Statuts der Genossenschaft, die Firma heißt in Zukunft: „Verkaufsvereinigung oldenburgischer Molkereien e. G. m. b. H.“ Die Haftsumme wurde auf 1000 RM je Geschäftsanteil bestimmt. Eine rege Aussprache schloß sich an, in der vor allem die Neuordnung der Milchwirtschaft und die Absatzmöglichkeiten der Milchzeugnisse erörtert wurden.

*** Bremen.** Die öffentliche Anprangerung der gewissenlosen Milchpanchierinnen, die von der SA Schutzhaf genommen wurden, wurde am Dienstag auf einem der bekanntesten Plätze Bremens, der „Freiheit“ (früher Spielplatz an der Nordstraße) bis 11 Uhr durchgeführt. Sie mußten ein an Stange befestigtes Schild mit den aufgedruckten Worten „Wir panchien Milch!“ halten. SA-Männer einen Kreis, um den Andrang der Zuschauerinnen regeln. Die beiden gewissenlosen Frauen setzten der ganzen Dauer ihrer Anprangerung beschämt die Menge verhielt sich vollkommen diszipliniert. Vielfachen Verurteilungen konnte man aber die allg. Enttäuschung über die niedrige Befinnung und den ge. Volksbetrug, den die beiden Frauen begangen entnehmen. Die drastische Bestrafung der beiden Panchierinnen sprach sich wie ein Lauffeuer in der Stadt herum und bildete das allgemeine Gesprächs auf der Straße. Daher schwoll die Zuschauermenge sehr stark an, so daß das Ziel der öffentlichen Anprangerung erreicht wurde.

*** Blumenthal.** Die Bremer Wollkämmererinnen mittel ihrer 4000köpfigen Belegschaft den Festtag Deutschen Arbeit. Wie wir hören, sind im Verlauf dieser in diesen Tagen die Arbeiter von 18 bis 65 aufgefordert worden, der WKA den Schneidebrennen zu geben, bei dem sie sich den Anzug, die Arbeiter überhaupt anfertigen lassen. Es ist damit zu rechnen, daß die gesamten Anzüge dem hiesigen Schneidergewerbe hergestellt werden. Damit auch hier wiederum neue Arbeit beschafft. In den des Anzuges soll jeder Arbeiter kommen, der im Jahr mindestens ein halbes Jahr ununterbrochen in der WKA gearbeitet hat und heute noch dort tätig ist.

*** Rodenkirchewurp.** Der Hof des Bauern Franz Baumann, ist, wie die Alten im Oldenburger Arch. zeigen, seit dem Jahre 1673, also seit mehr als 260 Jahren, Eigentum der Familie; wahrscheinlich abwärts länger. Die Familie ist heute noch in Schweiburg, Rodenkirchewurp, Annapenburg, Rodenkirchen, Klein Rodenham usw. anständig. Der Landstand hat die W. a. n. d. h. Landstelle zur Altbauerneuerung vorgemerkt.

*** Wesermünde.** Der Bauer Thalmann aus Roden bei Nordholz, der seine Pferde mit Kalbfleisch eingekauft hatte, da die Tiere unter Ungeziefen litten, ist auf eine ganz eigenartige Weise ums Leben gekommen. Der Bauer hatte eine kleine Wunde an der Hand, die Gift muß in die Wunde gekommen sein und hatte Blutvergiftung hervorgerufen. Unter entsetzlichen Schmerzen ist der erst in den 30er Jahren stehende Bauer dem Vergiftung erlegen.

*** Meppen.** Zwei holländische Kaufleute haben sechs Autofahrten etwa 322 kg feingehackten Tabak bei Schöninghshof nach Deutschland eingeschmuggelt und größtenteils nach Hamburg verkauft. Das Meppen-Schöffengericht verurteilte die beiden Schmuggler 400 000 RM Geldstrafe. Der Anführer erhielt auf 15 Monate Gefängnis.

Besucht die Ausstellung der Gesellenstude und Berufsschularbeiten am 14. und 15. April in der Berufsschule Elsfleth

Volltag der Inneren Mission
14. bis 20. April 1934
Gebt! Helft!

Meine Spezialität ist und bleibt
Grnst-Grote-Kaffee
Die hervorragende Kaffeemärke ist ein Hochgenuß bis auf den letzten Tropfen! Stets frisch bei
J. D. Aug. von Vienen, Mühlenstraße Nr. 19

Bett-Inlette
Bettfedern
und Daun
Zertige Betten
in jeder gewünschten
Preislage
Alles mit Garantie
Th. v. Freeden

Fahrplan
der
Weser-Reederei
Richtung Bremen:
Rückf. ab Bremen: 8.00, 17.45
Richtung Bremerhaven:
10.50 bis Bremerhaven
20.15 bis Nordenham
Rückf. ab Bremerhaven: 16.00
Fahrkarten bei Thyssel sowie
am Anleger

Eintagsküken
Braune Leghorn
Weiße Italiener
Gestreifte Italiener
Junghennen
auf Bestellung
Lohnbrut
F. P. Rodiek, Neuenhonorf

Das Schauturnen
im „Tivoli“ wird vom 21. auf
den 28. April 1934 verlegt

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Tivoli-Tonlichtspiele
Sonnabend und Sonntag, 20¹/₂ Uhr
Der neueste Ufa-Tonfilm
Heideschulmeister Uwe Karsten
Nach dem Roman von Felizitas Rose
Ufa-Tonwoche
und das tönende Beiprogramm

Gardinen, Meterware
Künstler-Gardinen
Spannstoffe
Landhaus-Gardinen
Marquise
Gitterläufe
Stores vom Stück und
abgepaßt
Rips- Dekorationen
Tüllborden
Schwedendstreifen
Worpswederstreifen
Läuferstoffe
Wachstuche
Exelsior-Teppiche
Bekannt billige Preise
Th. von Freeden

Auf sofort zu vermieten die
im Ruyhaverischen Hause
befindliche
Oberwohnung
B. Glogstein, Aukt.
Elsflether
Schützenverein
Sonntag morgen 8 Uhr
Beginn des Schießens
Der Schießmeister

DANKSAGUNG
Allen, die uns beim Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, ihr Mitfühlen
bezeugt haben, sagen wir hier-
mit innigen Dank
Frau Wwe. Wintermann
und Kinder

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 15. April,
Volltag der Inneren Mission
10 Uhr: Gottesdienst
Kollekte für die Innere Mission
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Bahnhofswirt
Heute:
Mocktur
Kulmbach

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT
Heute abend 8¹/₂ Uhr,
„Eindenhof“
Festliche Veranstaltung
der NS-Frauen
Gäste sind herzlich willkommen
Eintritt 30 Pf. Die Leiterin

Elsfleth-Deichstr. den 10. April 1934
Heute entließ im hohen Alter von 89 Jahren
unsere liebe Mutter, Schwieger, Groß-
mutter
Abeline Kenten
In tiefer Trauer
Franz Ladberg und Frau
geb. Kenten
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Montag, den
16. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause
aus, auf dem Friedhof in Elsfleth

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Wichmann und Frau
Hillig geb. Röf
Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank